

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Band: - (2001)
Heft: 23

Artikel: Identitätsbildung und Geschlecht : Tagung an der Uni Zürich
Autor: Schocher, Nathan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Identitätsbildung und Geschlecht

Tagung an der Uni Zürich

von Nathan Schocher

Dass ganz klar ein Bedürfnis nach der Forschungsrichtung Gender Studies besteht, beweist die grosse Teilnahme an der Tagung «Identität und Geschlecht» diesen Juli.

Wer sich an der Uni Zürich für Gender Studies interessiert, hat es bekanntlich schwer. Ein ordentlicher Studiengang existiert nicht, interessierte Studis können sich die Veranstaltungen nur durch die «alma mater» unterstützt aus den verschiedenen Disziplinen zusammenklauben. Um dieser Misere abzuhelpen, besteht an der Uni Zürich seit einigen Jahren ein Kompetenzzentrum Gender Studies (KGS), das unter anderem auch Veranstaltungen organisiert, wie zum Beispiel vergangenen Juli in Zusammenarbeit mit dem Frauenrat der Universität Konstanz die Tagung «Identitätsbildung und Geschlecht». Als an Gender Studies interessierter Philosophie-Student, der als Studivertreter auch im KGS sitzt, dachte ich mir, man kann nicht immer



v.l. Therese Steffen, Christiane Kruse und Veronika Grob im Workshop «Vermittlung von Identitätsbildern durch visuelle Texte»

nur über das mangelhafte Angebot motzen, man muss auch mal hingehen. So habe ich mich am 13. Juli brav aufgemacht zum Haldeliweg 2, wo die Tagung stattfinden sollte. Zu meiner Überraschung hatten sich dort schon über hundert Interessierte eingefunden, darunter viele Studis, die durch ihre Anwesenheit bewiesen, dass ein Bedürfnis nach dieser Forschungsrichtung besteht.

Die Tagung begann mit einem Einführungsreferat zum Thema «Identität versus Hybridität» von Julika Funk von der Universität Erfurt. In einer wahren Tour de Force klapperte sie kulturwissenschaftliche Konzepte von Luhmann über Hall bis Butler und zurück ab und liess dabei viele Zuhörer-

Innen sichtlich ratlos zurück. So knüpfte leider auch in der am Ende des Vormittags erfolgenden Diskussion kaum eine der nachfolgenden ReferentInnen an diesen Theoriehintergrund an. Im Referat von Ilse Lenz, Professorin an der Universität Bochum, wurde klar, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in ganz unterschiedlicher Art und Weise an der Globalisierung teilhaben. Da wäre ich nun zwar auch selbst darauf gekommen, aber bald kam der nächste Vortrag, gehalten von Svendy Wittmann aus München. Ihre Interviews mit Mädchen in gewaltauffälligen Jugendgruppen enthielten zwar manch interessantes Statement, eine zusammenfassende Interpretation derselben kam in ihrem Referat leider nicht vor. Joachim Kersten aus Villingen-Schwenningen, einer der wenigen Männer an der Tagung, beschrieb Ursachen und Folgen des neuen deutschen Nationalismus. Hier fehlte es zwar nicht an beeindruckenden Beispielen und Bildern, jedoch wurde die Gender-Perspektive kaum berücksichtigt. Am Nachmittag zeigte sich nach einer guten Einführung ins Thema durch Gabriele Rippl von der Universität Konstanz bald ein grundlegendes Dilemma der Literaturwissenschaft. Das eine der zwei nachfolgenden Referate bot eine – wenn auch kluge – Interpretation eines Textes, den ausser LiteraturwissenschaftlerInnen wohl kaum jemand kennt; das andere untersuchte die Produktion von Geschlechtsidentitäten im «Käthchen von Heilbronn» von Kleist, ein Text, über den einfach sehr vieles schon gesagt ist.

Am Samstagmorgen verpennte ich, und wie ich mir habe sagen lassen, wären natürlich genau die von mir verpassten Vorträge zu visuellen Texten die spannendsten gewesen. Am Abschlussnachmittag stellte Birgit Blättel-Mink von der Universität Stuttgart zwar spannende Untersuchungen zum unterschiedlichen Technikverständnis von Männern und Frauen vor, unterliess aber eine kritische Hinterfragung ihrer Forschungskategorien. Für mich ein spätes Highlight: das Schlussreferat von Christine Bauhardt, Raumplanerin aus Berlin. Anhand einer Anekdote machte sie klar, wie Identitäten nie ohne bestimmte Räume konstituiert werden und welche Folgen dies für unsere multikulturelle Gesellschaft hat.

Zurück bleibt bei mir der Wunsch nach einer nächsten Tagung, wo vielleicht noch mehr Versuche zur Verknüpfung der Spezialthemen angestrengt werden, und natürlich der Wunsch, mich auch im regulären Studium gezielter mit Gender Studies befassen zu können.

AUTOR

Nathan Schocher studiert Germanistik und Philosophie in Zürich.